

„Das steiermärkische Landes-Archiv,
ein mustergiltig geleitetes wissenschaftliches Institut ...“
Zur Geschichte der steirisch-oberösterreichischen
Archivbeziehungen

Siegfried HAIDER

Die Tatsache, daß das Steiermärkische Landesarchiv gegen Ende des 19. Jahrhunderts bei der Gründung des Oberösterreichischen Landesarchivs als Vorbild gedient hat, ist bekannt.¹ Weniger bekannt dürften dagegen die Einzelheiten dieser Vorbildwirkung wie überhaupt die Anfänge der Beziehungen zwischen den einschlägigen steirischen und oberösterreichischen Institutionen sein. Sie sollen daher zu Ehren des geschätzten Jubilars, dem der Verfasser dieser Zeilen für jahrelange ausgezeichnete Zusammenarbeit und für persönliche Freundschaft zu Dank verpflichtet ist, im folgenden etwas eingehender dargelegt werden. Dazu ist es zweckdienlich, einleitend verschiedene Facetten des steirischen Vorbildes und damit vor allem die von seinem Gründer erbrachte Leistung zumindest andeutungsweise zu umreißen.²

Das Steiermärkische Landesarchiv war auf Betreiben des Abteilungsleiters am Landesmuseum Joanneum Dr. Josef von Zahn auf Grund eines Landtagsbeschlusses vom 12. September 1868 durch Vereinigung des am Joanneum eingerichteten Archivs³ mit dem (von der Registratur getrennten) Landschaftsarchiv geschaffen worden. Den neuen Namen begründete Zahn, der seit 1861 das Joanneum-Archiv betreut hatte und nun auch dem Landesarchiv vorstand, *damit, daß dieser Name bezeichnend sei, weil der gesamte Inhalt Eigentum des Landes sei, daß er zweckmäßig sei, weil keine ähnlichen Regierungsstellen bestehen, mit deren Benennung dieses Amt zu verwechseln wäre, daß er konsequent sei, da auch die Landschaften von Böhmen und Mähren, wo solche Institute bereits bestehen, diesen Namen gewählt hätten, und daß er vor allem*

¹ Zum Beispiel Ferdinand KRACKOWIZER, Das Oberösterreichische Landesarchiv zu Linz. Seine Entstehung und seine Bestände, Linz 1903, V; Ignaz ZIBERMAYR, Das Oberösterreichische Landesarchiv in Linz im Bilde der Entwicklung des heimatlichen Schriftwesens und der Landesgeschichte, 3. verm. Aufl., Linz 1950, 285ff.; Fritz POSCH, Das Archivwesen der Länder und die Entstehung der österreichischen Landesarchive. In: MÖSTA 25 (1972), 67ff. u. Siegfried HAIDER, 100 Jahre Oberösterreichisches Landesarchiv. Das älteste wissenschaftliche Landesinstitut (1896–1996). In: Landesgeschichte und Archivwissenschaft. Festschrift zum 100jährigen Bestehen des Oberösterreichischen Landesarchivs (= Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs 18, 1996), 6ff.

² Dazu umfassend Fritz POSCH, Josef (v.) Zahn und die Gründung des Steiermärkischen Landesarchivs. In: MStLA 18 (1968), 25–83 und Hans LÖSCHNIGG, Dr. Josef von Zahn. Dem Schöpfer des steiermärkischen Landesarchivs zum 80. Geburtstag. In: ZHVSt 9 (1911), 283–296.

³ Otto SCHWARZ, Das Steiermärkische Landesmuseum Joanneum. In: Die Steiermark – Land, Leute, Leistung, hg. v. d. Steiermärkischen Landesregierung, Graz 1956, 330; Hans PIRCHEGGER, Geschichte der Steiermark 1740–1919, Graz–Wien–Leipzig 1934, 350f.; Gerhard PFERSCHY, Der Wandel der Funktion der Archive in der Gesellschaft und das Steiermärkische Landesarchiv. In: Landesgeschichte und Archivwissenschaft (wie Anm. 1), 76f.

kurz sei.⁴ Schon in seinem *Promemoria betreffs eines steirischen Landesarchives* vom 20. Mai 1863 hatte er betont, ein *Landesarchiv sei solange unvollständig, als nicht die Archivalien der Landschaft seinen Kopf und sein Herz bilden, darum sich dann jene der einzelnen Teile des Landes organisch gliedern. Erst dann habe man ein archivalisches, aber auch ein heimatgeschichtliches Zentrum.*⁵

Das neuerrichtete geschichtswissenschaftliche Landesinstitut,⁶ das dem Landesauschuß unterstellt war – eine *provisorische Instruction für den Vorstand des steiermärkischen Landesarchives* wurde am 16. Januar 1869 erlassen –, sollte *nach Möglichkeit das Geschichtsmateriale des Landes, soweit es archivalischer Natur, ... vereinen, in Originalen, oder in passenden Copien. Und zwar hatte das Streben zuvörderst nur den verstreuten, vornehmlich den vielfach an Ort und Stelle überflüssig gewordenen und gefährdetsten Privatarchiven zu gelten; der Staat sorgte ja für seine Archivalien selber;*⁷ *aber wo diese Annahme eine irrige, und die Gefahr der Vernichtung eintrat, sollte das Landesarchiv als Retter und Bewahrer auch da sich erbiehen.*⁸

Der Personalstand des neugegründeten Steiermärkischen Landesarchivs war mit dem des früheren Joanneum-Archivs identisch. Dem Landesarchivar Josef von Zahn als Vorstand standen ein Adjunkt und ein Aspirant, seit 1893 zwei Adjunkten, sowie zwei Diener zur Seite. Was die Aufnahme in den Archivdienst betrifft, hat Zahn bereits in seiner Anfangszeit am Joanneum auf die Wichtigkeit abgeschlossener Universitätsstudien (wenn möglich mit akademischem Rang) und auf die Vorteilhaftigkeit der Landeszugehörigkeit der Bewerber hingewiesen. Um Interessenten die Erfordernisse des *wesentlich wissenschaftlichen* Archivdienstes nahezubringen, hielt Direktor Zahn im Landesarchiv *nach Zeit und Bedarf* für bis zu zehn Studenten, die an der Grazer Universität Geschichte studierten, Vorlesungen über Paläographie, Chronologie und (*da nirgends sonst in dieser an sich neuen Doctrin Unterricht erteilt wird*) *über archivalisches Arbeiten. In die Übungen ließen sich – wie Zahn bemerkte – vielfältig Bemerkungen über die Örtlichkeiten und Familien des Landes einstreuen, welche gegebenenfalles später bei Urkunden- oder Actenbearbeitung von Nutzen sein konnten. Auch ward ein selbständiger Apparat von Facsimilien und Leseblättern hergestellt.*⁹

Josef von Zahn hatte von Anfang an den Ehrgeiz gehabt, mit dem von ihm gestalteten Steiermärkischen Landesarchiv ein Musterinstitut für die anderen österreichischen Länder zu schaffen.¹⁰ Dank seines organisatorischen und wissenschaftlichen Talentes war ihm dies auch auf glänzende Weise gelungen. Besonderen Erfolg erzielte er durch die wissenschaftliche Arbeitsweise beim Sammeln, beim Verzeichnen und

⁴ POSCH, Archivwesen (wie Anm. 1), 67, POSCH, Zahn (wie Anm. 2), 62.

⁵ POSCH, Zahn (wie Anm. 2), 59.

⁶ Eine detaillierte Beschreibung bietet Josef von ZAHN in der Festschrift *Das Steiermärkische Landesarchiv zu Graz. Zum fünfundzwanzigsten Jahre seines Bestehens*, Graz 1893.

⁷ Siehe dazu Inventar des Steiermärkischen Statthaltereiarchives in Graz (= Inventare österreichischer staatlicher Archive IV), Wien 1918, 5ff. und Fritz POSCH, 50 Jahre Statthaltereiarchiv. Geschichte seiner Errichtung. In: MStLA 6 (1956), 21ff.

⁸ ZAHN, Festschrift (wie Anm. 6), 3.

⁹ ZAHN, Festschrift (wie Anm. 6), 5f.

¹⁰ POSCH, Zahn (wie Anm. 2), 60, POSCH, Archivwesen (wie Anm. 1), 66f.

Erschließen sowie beim Auswerten des historischen Materials. Dazu kam sein Geschick für die Öffentlichkeitsarbeit. So war das Steiermärkische Landesarchiv auf der großen Wiener Weltausstellung im Jahre 1873 in der Sektion Archivwesen ebenso vertreten wie 1883 auf der kulturhistorischen Ausstellung in Graz, 1890 auf der dortigen Ausstellung des Steiermärkischen Kunstvereins und 1892 auf der Wiener Theater- und Musikausstellung.¹¹

In Oberösterreich war nach der grundlegenden Verfassungsänderung von 1861 die Archivsituation im autonomen Zuständigkeitsbereich des Landes grundsätzlich ähnlich der seines südlichen Nachbarlandes vor der Gründung des Steiermärkischen Landesarchivs. Die Landes-Registratur umfaßte ebenfalls das alte ständische Archiv (Landschaftsarchiv), und daneben sammelte der 1833 gegründete „Verein des vaterländischen Museums für Österreich ob der Enns mit Inbegriff des Herzogthums Salzburg“ Urkunden und Archivalien, die für die Geschichte des Landes bedeutsam waren.¹² Man ließ ihnen jedoch in dem von diesem Verein getragenen Linzer Museum Francisco-Carolinum nicht dieselbe Obsorge angedeihen wie im Steiermärkischen Landesarchiv. Als nämlich dessen Direktor Josef von Zahn am 21. März 1891 brieflich einen neuerlichen Forschungsaufenthalt zum Studium der Urkunden des 15. Jahrhunderts für die Zeit nach Ostern ankündigte – zuvor war er bereits in den Jahren 1865, 1867 und 1890 in Linz gewesen¹³ –, erinnerte er sich noch deutlich an die Verhältnisse, die er bei seinen letzten Studien im Musealarchiv vorgefunden hatte: *Ich weiß von meinem Besuche im August vorigen Jahres, daß allerdings Ihre Urkunden sämtlich in einen Kasten gepropft sind, allein es ist doch zu erwarten, daß die Jahrhunderte auszuscheiden wären, und wenn nicht Sie in der Lage sind, diese Arbeit vollziehen zu lassen, so kann ich es vielleicht als Vorarbeit rasch besorgen. Vielleicht ist dieser Besuch auch Anlaß, dem ganzen Stoffe eine bequemere Lage zu verschaffen, und wenn ich dazu beitragen kann, will ich es gerne besorgen.*¹⁴

Auf die zustimmende Antwort aus Linz, man werde das Gewünschte vorbereiten, erbat Zahn am 31. März die Erlaubnis, auch in den Nachmittagsstunden arbeiten zu dürfen. Den dazu benötigten Diener werde er selbst entlohnen.¹⁵ Da aber natürlich der Ruf des vorbildlichen Steiermärkischen Landesarchivs und seines Leiters in Oberösterreich nicht unbekannt geblieben war, war es naheliegend, sich bei dieser Gelegenheit des steirischen Expertentums zu bedienen. Auf ein offenbar erfolgtes diesbezügliches Ersuchen antwortete Zahn im selben Brief, dessen Adressat zwar nicht genannt wird, in dem wir aber den zuständigen Kustos und Bibliothekar des Museums Josef Maria Kaiser¹⁶ sehen dürfen: *Selbstverständlich finden Sie mich gerne bereit, dem Museum in Archivsachen mit meinem Rathe zu dienen, und werde ich*

¹¹ ZAHN, Festschrift (wie Anm. 6), 26.

¹² ZIBERMAYR, Landesarchiv (wie Anm. 1), 279ff., Ignaz ZIBERMAYR, Die Gründung des oberösterreichischen Musealvereines im Bilde der Geschichte des landeskundlichen Sammelwesens. In: Jahrbuch des OÖ. Musealvereines 85 (1933), 147f. u. 176f.; POSCH, Archivwesen (wie Anm. 1), 56f.

¹³ Zur Reise von 1865 siehe ZAHN, Festschrift (wie Anm. 6), 24, zu den späteren im gegenständlichen Brief.

¹⁴ OÖLA, Archiv des Musealvereines, Schbd. 54, Zl. 92/1891.

¹⁵ OÖLA, Archiv des Musealvereines, Schbd. 54, Zl. 100/1891.

¹⁶ Siehe dazu das Personalstandsverzeichnis vom 31. März 1891 im 49. Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrathes des Museum Francisco-Carolinum für das Jahr 1890. In: 49. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum (1891), XVf.

demgemäß mich auch mit Materialien für Anschaulichmachung versehen. Nur wünschte ich, da ich doch kaum mit Anrecht glaube, daß das gesammte Curatorium an der Entwicklung, wie an der Organisation jedes einzelnen Musealzweiges interessiert sei, daß mir Gelegenheit gegeben werde, meine Organisation in einer Curatoriumssitzung darzulegen, zu begründen und zu demonstrieren. Ich halte das für nachhaltender als eine einfache Besprechung zwischen uns beiden, da ja dann Sie selber erst in die Lage kommen müßten, zu begründen und zu erklären, was doch einigermaßen unvollständiger resultieren, und Ihrem eigenen Gedanken des Anschlusses an unsere Organisation leicht nachtheilig werden könnte, namentlich, da Ihnen die Vertretung mehrerer Fächer zu obliegen scheint.

Diese ambivalente Aufgabenstellung des geplanten Linz-Aufenthaltes, nämlich einerseits wissenschaftliche Forschungen im Interesse des Steiermärkischen Landesarchivs und andererseits Beratung des oberösterreichischen Musealvereins in Archivfragen, brachte Direktor Zahn in Schwierigkeiten, die Reise zu finanzieren. Sein erstes Ansuchen an den steiermärkischen Landesausschuß vom 25. März 1891 um Genehmigung eines achttägigen Urlaubs und der Deckung der Reisekosten aus dem Landesfonds, da für Auslagen im Interesse eines anderen Landes ich die Archivsdotation nicht ohne Not in Anspruch nehmen möchte, wurde nur in ersterem Punkt bewilligt.¹⁷

Zahn hatte sein Gesuch wie folgt begründet: *Von Seiten des Museums Francisco-Carolinum zu Linz bin ich ersucht worden, betreffend der Neuordnung und Aufstellung des Musealarchives jene Grundzüge und Regeln anzugeben, welche ich für eine Anstalt dieser Art und nach dem Muster unseres Landesarchives für zweckdienlich erachtete.*

In Linz nämlich ist das Archiv, sowie in Klagenfurt und Laibach, so klein, daß es eine selbständige Führung nicht wol verträgt, und daher mit dem Museum, wie das ehemals am Joanneum hier der Fall war, vereinigt ist, zumal das Ländchen weder die herangebildeten Arbeiter, noch auch die Mittel für diesen Wissenszweig aufzubringen vermag.

Selbstverständlich kann eine solche Aufforderung dem Landesarchive nur zur Ehre gereichen.

Allein um genaue Einsicht zu pflegen, und der maßgebenden Herren eigene Anschauungen zu vernemen, ist es wol notwendig, daß ich mich selber hinbegebe, da sich ohne Augenschein füglich nur theoretisch über die Sache sprechen ließe, und die besten Ratschläge ohne Demonstration leicht erfolglos bleiben.

Bei dieser Gelegenheit beabsichtigte ich, für unser Archiv die dortigen Urkunden des 15. Jahrhunderts durchzunehmen, da jene bis einschließlic 14. Jahrhundert ich bereits 1867 und 1868 bearbeitet habe.

Erst mit einem zweiten Gesuch vom 13. April 1891 um Übernahme der Kosten für eine Fahrt nach Linz, zum Theile behufs der von dort erbetenen Demonstration unserer Archiveinrichtungen für die Neuorganisation des sogenannten Musealarchives konnte Zahn den Landesausschuß zur Bewilligung der 73 Gulden und 85 Kreuzer

¹⁷ StLA, Landschaftliches Archiv Rezens, Zl. V b/3-6113/1891; zu dieser Reise Zahns nach Linz auch POSCH, Archivwesen (wie Anm. 1), 67f.

bewegen.¹⁸ Diese Summe war in Relation zu der Jahresdotations des Steiermärkischen Landesarchivs von 600 fl¹⁹ nicht unbeträchtlich, und man versteht daher die Bemühungen des Direktors. Auf der anderen Seite fällt auf, daß sich der oberösterreichische Musealverein an den entstandenen Kosten in keiner Weise beteiligt hat, was ein bezeichnendes Licht auf seine damalige finanzielle Situation werfen dürfte.

In seinem Schreiben hatte Josef von Zahn ausgeführt, daß die Archivdotations obnehin alle Auslagen, welche mit Erwerbungen zusammenhängen, trage, und nur weil dießmal eine weitere Bethätigung des Archives zu Gunsten eines Nachbarlandes sich einschob, meinte das Archiv, die obbesagte Bitte stellen zu können. Des weiteren wies er darauf hin, daß er die Studienreise nach Linz dazu benützt habe, den Rückweg über Wien zu nehmen, wo in derselben Woche eine große Licitation von Ortsbildern (Versteigerung) stattgefunden habe. Hier habe er auch das Kriegsarchiv aufgesucht wegen allfälliger Copien steirischer Karten und Ortsbilder. Die Fahrt sei also entschieden fruchtbar gewesen ...

Besonders interessant ist jedoch Zahns Bericht über Einzelheiten seines Aufenthaltes in Linz: *Die Fahrt nach Linz hatte, wie im ersten Gesuche angegeben, doppelten Zweck, oder vielmehr, die Gelegenheit der Bitte des Museums wurde auch für Ergänzung unserer Materialien ausgenützt.*

Es ward mittels Modellen und Mustern die hiesige Organisation, und Ordnungs- und Arbeitsweise dort demonstrirt, und wurden einzelne Proben und Schemen dort belassen. In einiger Zeit wird von dort das Ansuchen anher gelangen, mit Zeichnungen und Modellen in Originalgröße auszuhelfen, und einen Sendling des Näheren zu unterrichten.

In gleicher Zeit wurden die Urkunden des 15. Jahrhunderts daselbst durchgenommen, und 135 steirische hieher mitgebracht. Diese entlehnten Original-Urkunden, Abschriften und 2 Actenhefte wurden übrigens mit einem Begleitschreiben vom 11. Juli 1891 im Postwege wieder nach Linz zurückgesandt, wo sie am 14. Juli eintrafen.²⁰

Josef von Zahn hatte also in Linz vor Funktionären des Musealvereins über eine mögliche Neuordnung und Neuorganisation des Musealarchivs nach dem Vorbild des von ihm geleiteten Grazer Instituts referiert. Bei den vorgeführten Modellen, Mustern, Schemata und Proben ist vor allem an die von Zahn selbst entworfenen Urkundenschränke, deren Modell er schon 1873 auf der Wiener Weltausstellung und 1888 in Hamburg gezeigt hatte, an die im Steiermärkischen Landesarchiv verwendeten Aktenschuber und an verschiedene Organisationspläne dieses Hauses zu denken.²¹ Zahns Auftritt in Linz im Frühjahr 1891 scheint jedoch keine Wirkung in der Öffentlichkeit gehabt zu haben. Seiner Ausführungen geschah nicht einmal in den offiziellen Rechenschaftsberichten des Verwaltungsrates des Museums Francisco-Carolinum für

¹⁸ StLA, Landschaftliches Archiv Rezens, Zl. V b/3-7337/1891, liegt der Anm. 16 zitierten Zl. V b/3-6113/1891 bei.

¹⁹ ZAHN, Festschrift (wie Anm. 6), 7.

²⁰ OÖLA, Archiv des Musealvereins, Schbd. 54, Zl. 100/1891 mit beiliegendem, von Dr. Zahn in Linz am 6. April 1891 angelegtem und unterschriebenem Übernahme-Verzeichnis.

²¹ ZAHN, Festschrift (wie Anm. 6), 26: ... und stellte daselbst ein Modell seiner Urkundenaufbewahrung in einem auf ein Sechstel reducirten Urkundenkasten mit Kistchen aus, ... sowie POSCH, Zahn (wie Anm. 2), 68; über die Grazer Aktenschuber siehe weiter unten.

die Jahre 1891 und 1892 Erwähnung.²² Dies mag damit zusammenhängen, daß der oberösterreichische Musealverein um diese Zeit mit seinem Museumsneubau zunehmend unter Druck von politischer Seite geraten war²³ und daher dementsprechend vorsichtig nach außen hin agiert haben mag.

Früher als Zahn angenommen hatte, erreichte ihn aus Linz die Bitte um Pläne seiner Urkundenschränke. Am 2. Mai 1891 antwortete er, die betreffenden Zeichnungen gleich in Auftrag zu geben, und empfahl, *sich ein Originalkistchen besorgen zu lassen, und den Kasten dann um deren 5 herumzubauen; es ist wegen der Rädchen unter den Kistchen, eine praktische Einföhrung, die sich doch nicht gut in Zeichnung und Maßen wiedergeben läßt.*²⁴ Schon am 10. Mai schickte er die *technischen Aufrisse unserer Urkundenkästen mit Kistchen* nach Linz.²⁵ In der Nachschrift des Begleitbriefes ging er auf eine weitere Einzelheit ein: *Für die Couverts, worein die Urkunden kommen, und die dann in die Kistchenfelder eingestellt werden, brauchen Sie ein Blechbrett, 17 : 21 cm, daß darüber die Couverts geschlagen werden, und dann passen sie just in die Felder von 18 : 30 cm. Ich lege Ihnen ein unseres Couvert bei. Ihr Blech lassen Sie dann machen, wenn Sie ein Kistchen haben; nach vorne muß das Couvert etwas zurückstehen.*

Darüber, daß man nach diesen Grazer Plänen in Linz Urkundenschränke für das Musealarchiv anfertigen lassen hätte, ist nichts bekannt. Hier begann sich vielmehr bald darauf eine neue Entwicklung in der Archivsituation abzuzeichnen mit der Idee, das Musealarchiv mit dem alten ständischen „Landesarchiv“ zu vereinigen.²⁶ Julius Strnadt, Mitglied des Landesausschusses, Richter und Rechtshistoriker,²⁷ sah darin in der laufenden Diskussion um die Rechtsstellung und Neuorganisation des Museums Francisco-Carolinum eine Möglichkeit, *um Platz, Kosten und einen eigenen Archivar zu ersparen.*²⁸ Strnadt, die treibende Kraft für die Gründung eines oberösterreichischen Landesarchivs als künftiges wissenschaftliches Zentralarchiv des Landes, vertrat später selbst die Ansicht, *die Archivsaction in Oberösterreich* sei durch die von Josef von Zahn 1893 herausgegebene Festschrift zum 25jährigen Bestehen des steiermärkischen Landesarchivs *ins Rollen gebracht* worden.²⁹ Darin hatte Zahn Vor- und Entstehungsgeschichte, Organisation und Arbeitsweise, Bestände und deren Ordnungskriterien beschrieben sowie die Pläne des Haupthauses und der Außenstelle des Landesarchivs in Graz veröffentlicht.³⁰ Das Grazer Vorbild drang dadurch wieder

²² 49. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum (1891), IIIff. und 50. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum (1892), IIIff.

²³ ZIBERMAYR, Landesarchiv (wie Anm. 1), 285; ZIBERMAYR, Gründung (wie Anm. 12), 172f. und z. B. im 49. Rechenschaftsbericht des Verwaltungsrathes des Museum Francisco-Carolinum für das Jahr 1890. In: 49. Bericht über das Museum Francisco-Carolinum (1891), Vff.

²⁴ OÖLA, Archiv des Musealvereins, Schbd. 54, Zl. 132/1891.

²⁵ OÖLA, Archiv des Musealvereins, Schbd. 54, Zl. 138/1891; die Zeichnungen selbst liegen hier nicht ein.

²⁶ ZIBERMAYR, Landesarchiv (wie Anm. 1), 285ff., HAIDER (wie Anm. 1), 7ff.

²⁷ Alois ZAUNER, Julius Strnadt. Pionier der historischen Landeskunde (= Oberösterreichischer – Lebensbilder zur Geschichte Oberösterreichs 1), Linz 1981, 83ff.

²⁸ ZIBERMAYR, Landesarchiv (wie Anm. 1), 285.

²⁹ Beilagen zu den stenographischen Protokollen des oberösterreichischen Landtages 1896, VI. Session, VIII. Wahlperiode (Linz), Nr. 33, 3.

³⁰ ZAHN, Festschrift (wie Anm. 6).

stärker in das Bewußtsein, wenngleich in Linz die kulturpolitischen Verhältnisse die Zusammenführung von Musealarchiv und Landschaftsarchiv nicht zuließen und man daher hier einen anderen Weg einschlagen mußte. Am 19. Dezember 1894 referierte Julius Strnadt als Berichterstatter des Landesausschusses über die oberösterreichischen Gemeindearchive und sprach dabei auch über *die Möglichkeit der Ausgestaltung des landschaftlichen Archives in ein Landesarchiv.* Dafür schien ihm eine Lösung *nach dem Vorbilde des musterhaft aufgestellten und geordneten steiermärkischen Landesarchives zu Graz ... von großem Nutzen, nicht allein für wissenschaftliche Zwecke. ... Andere Kronländer (seien) mit der Neuordnung und systematischen Aufstellung ihrer Archive schon seit Jahren vorangegangen, insbesondere Niederösterreich und die Steiermark mit ihren musterhaften Landesarchiven in Wien und Graz. Unser culturell hochentwickeltes Oberösterreich könnte sein ständisches Archiv mit geringen Kosten ausgestalten und es nach bewährten Mustern zu einem Institute umwandeln, welches dem Lande großen praktischen Nutzen gewährt und zugleich das wissenschaftliche Leben in erhöhtem Maße anregt.*³¹

Ein Jahr später bekannte Strnadt am 23. Dezember 1895 vor dem oberösterreichischen Landtag *es als eine moralische Pflicht ... durch sachgemäße, allen Anforderungen der modernen Archivtechnik und der Wissenschaft entsprechende Umgestaltung des landschaftlichen Archives in Linz eine das ganze Land berücksichtigende Centralstelle zu schaffen, welche den gleichen Instituten der benachbarten Kronländer ebenbürtig zur Seite stehen soll.*³² Die Grundlage für ihre Verwirklichung stellte ein einstimmiger Landtagsbeschluß vom 10. Januar 1896 dar, der die Gründung eines oberösterreichischen Landesarchivs als selbständiges Landesamt bedeutete.³³ In dem diesem Beschluß zugrunde liegenden Bericht war unter anderem formuliert worden: *Das steiermärkische Landesarchiv muß das Vorbild sein, welchem das oberösterreichische nahezukommen bestrebt sein wird; ... Erwähnung fand auch die staunenswerte literarische Thätigkeit der Archivbeamten, zumal des Archivvorstandes Herrn k. k. Regierungsrathes Dr. Josef von Zahn, welcher das Archiv auf die jetzige Höhe gebracht hat, ... Mit gerechtem Stolze – so wird berichtet – konnte daher der steiermärkische Landesausschuß sein Antwortschreiben ddo. 26. Mai 1895 ... an den oberösterreichischen Landesausschuß mit folgenden Worten schließen: „Wir können wohl, ohne der Unbescheidenheit geziehen zu werden, sagen, daß unser Landesarchiv mustergiltig eingerichtet und geleitet ist, dank der Fachkenntnisse und der Thatkraft seines Vorstandes“*³⁴.

Anders als in der Steiermark war es allerdings in Oberösterreich, wo die Initiative nicht vom Museum, sondern vom Landtag ausgegangen war, nicht möglich gewesen, dem neuen Landesarchiv auch das vom Musealverein betreute landesgeschichtliche

³¹ Landtags-Beilagen 1895, V. Session, VIII. Wahlperiode (Linz), Nr. 43, 3f.

³² Landtags-Beilagen 1896, VI. Session, VIII. Wahlperiode, Nr. 33, 2; Ebd. 1 bezeichnete Strnadt das k. k. Haus-, Hof- und Staatsarchiv in Wien, das k. k. Statthaltereiarhiv in Innsbruck und das steiermärkische Landesarchiv in Graz als jene österreichischen Musteranstalten, *welche bezüglich ihrer Einrichtung und Verwaltung jede Vergleichung aushalten können.*

³³ ZIBERMAYR, Landesarchiv (wie Anm. 1), 288, HAIDER (wie Anm. 1), 5 u. 11f.

³⁴ Landtags-Beilagen 1896, VI. Session, VIII. Wahlperiode, Nr. 65, 1.

Archiv (Musealarchiv) einzugliedern. Zu dieser sinnvollen Strukturbereinigung kam es erst 1914 kurz vor Ausbruch des Ersten Weltkrieges.³⁵

Am 10. Januar 1896 beschloß der oberösterreichische Landtag unter anderem auch, *allen um das Zustandekommen des Landesarchives verdienten Behörden, Körperschaften und Persönlichkeiten* den Dank auszusprechen, worunter der steiermärkische Landesauschuß und Landesarchivdirektor Dr. Josef von Zahn in Graz genannt wurden.³⁶ Letzterer hatte auch auf Ersuchen des oberösterreichischen Landesauschusses den von dem aus Oberösterreich stammenden Beamten des Innsbrucker Statthaltereiarchivs Dr. Michael Mayr³⁷ ausgearbeiteten Entwurf eines Organisations-Statuts für das Oberösterreichische Landesarchiv begutachtet.³⁸ Auf seine kluge und detaillierte Stellungnahme, die nach Absicht der Oberöreicher in die spätere endgültige Fassung eines Statuts einfließen sollte, kann hier leider nicht eingegangen werden.³⁹ Nach diesem Statut war für die definitive Anstellung am Landesarchiv *die gleiche fachliche und wissenschaftliche Vorbildung nachzuweisen, wie sie für die Beamten der staatlichen Archive gefordert wird. Vor allem muß eingehende Vertrautheit mit der Landesgeschichte im weitesten Sinne des Wortes und die Befähigung, sich auf dem Gebiete derselben in ernster wissenschaftlicher Forschung zu betätigen, verlangt werden.*⁴⁰

Als es nun darum ging, Erdgeschoß und erstes Stockwerk des sogenannten alten Musealgebäudes hinter dem Landestheater für die Zwecke des neuen Landesarchives zu adaptieren, orientierten sich die Verantwortlichen wiederum an steirischen Beispielen. Am 8. und 9. April 1896 informierten sich der Landesarchivar und Registrator Dr. Ferdinand Krackowizer und Oberbaurat Joseph Überlackner im Auftrag des Landesauschusses im Kloster Admont, das sich nach Aussage Josef von Zahns *in Wesenheit dem (Steiermärkischen) Landesarchiv angeschlossen* hatte,⁴¹ über den dortigen Brandschutz in Bibliothek und Archiv.⁴² Die einfachen, vor den Fenstern angebrachten Drahtgitter (Drahtpanzer) erwiesen sich auch für den Umbau in Linz als geeignet. Ende Juli desselben Jahres unternahm Dr. Krackowizer, vom Landesauschuß dazu beauftragt, eine mehrtägige Studienreise nach Graz, um Einrichtung und Arbeitsweise des Steiermärkischen Landesarchivs in der Praxis ken-

³⁵ ZIBERMAYR, Landesarchiv (wie Anm. 1), 297f.; ZIBERMAYR, Gründung (wie Anm. 12), 177.

³⁶ Landtags-Beilagen 1896, VI. Session, VIII. Wahlperiode, Nr. 65, 6.

³⁷ Harry SLAPNICKA, Michael Mayr. Mitschöpfer der österreichischen Bundesverfassung (= Oberöreicher – Lebensbilder zur Geschichte Oberösterreichs 1), Linz 1981, 120ff.; Fridolin DÖRRER, Das Tiroler Landesarchiv in Forschung und Lehre. In: Landesgeschichte und Archivwissenschaft (wie Anm. 1), 89f.

³⁸ Text des Gutachtens vom 4. Dezember 1895 in: Landtags-Beilagen 1896, VI. Session, VIII. Wahlperiode, Nr. 65, 1–3; siehe dazu auch ebda. Nr. 33, 3.

³⁹ Nur zwei bemerkenswerte Sätze seien daraus zitiert: *Auch wäre für zugereiste Benützer grundsätzlich festzustellen, daß man ihnen auch an Nachmittagen und Sonn- und Feiertags die Benützung ermöglichen wolle und Einem richtigen Archivbeamten muß (verhältnismäßig sehr wenig Gegenfälle ausgenommen) jede Schrift der Jahrhunderte unserer Gebiete gleich leserlich sein.*

⁴⁰ Landtags-Beilagen 1896, VI. Session, VIII. Wahlperiode, Nr. 65, 4 und Nr. 33, 5; Bericht des oberösterreichischen Landes-Auschusses über die Reorganisierung des landschaftlichen Archives und die Errichtung eines ober-österreichischen Landes-Archives, Anhang zu Albin CZERNY, Das neue Landes-Archiv in Linz und seine Ausgestaltung in der Zukunft (Sonderdruck 1897), 22.

⁴¹ ZAHN, Festschrift (wie Anm. 6), 23.

⁴² Landtags-Beilagen 1897, IX. Landtagsperiode, I. Session, Nr. 31, 2; CZERNY, Bericht (wie Anm. 40), 3f.

nenzulernen. *Um nicht nachträglich mit bedeutenderem Kosten-Aufwande Änderungen vornehmen zu müssen, war es unbedingt nothwendig, daß der Landesarchivar sich über das System der Aufbewahrung, sowie über die Construction der Einrichtung durch persönliche Besichtigung des steiermärkischen Landesarchives, welches ja dem oberösterreichischen zum Vorbilde dient, vollkommen klar werde...*⁴³ Da Direktor Zahn auf Urlaub weilte, betreuten die beiden Archiv-Adjunkten Theodor Unger und Dr. Anton Mell⁴⁴ den Gast. Am 31. Juli 1896 erstattete Dr. Krackowizer dem oberösterreichischen Landesauschuß den gewünschten Bericht, der hier zur Gänze wiedergegeben wird, da nicht uninteressant erscheint, wie der Kollege aus Oberösterreich das Steiermärkische Landesarchiv am Ende des 19. Jahrhunderts gesehen hat:⁴⁵

Das steiermärkische Landes-Archiv, ein mustergiltig geleitetes wissenschaftliches Institut, besteht aus dem Joanneum-Archiv und aus dem landschaftlichen Archiv. Es ist im Gebäude der Landes-Ober-Realschule in der Hamerlinggasse in trockenen, feuersicheren und hellen Räumen untergebracht. Dasselbe enthält im ersten Stocke das Zimmer des Vorstandes, ein Vorzimmer, ein Arbeits- und Bibliotheks- und ein Register-Zimmer, an welche Localitäten sich dann sieben Archivzimmer und zwei geräumige Säle im Erdgeschoße anreihen. Da jedoch alle diese Räume die großartigen Archivbestände nicht aufnehmen könnten, wurden im Hause Nr. 39 in der Heinrichstraße, welches ebenfalls dem Lande Steiermark gehört, noch weitere zehn Zimmer zur Aufbewahrung der Archivalien hergerichtet.

Die Aufstellung ist sowohl in den Urkunden als in den Regesten die chronologische, ohne Rücksicht auf die Herkunftsorte; jedoch werden in Fällen, wo das Eigenthumsrecht vorbehalten wird, die Verzeichnisse der übertragenen Urkunden sowohl im Übergabs- als im Übernahms-Acte specialisirt. Die Regesten bis 1300 sind schon 1867 in Bandform redigirt worden, jene nach 1300 aber noch in elf Cartons untergebracht.

Die Aufbewahrung der Urkunden ist dem Central-Archiv des Deutsch-Ordens in Wien entlehnt. Sie vereinigt die Sicherheit mit leichter Übertragbarkeit und ermöglicht rasches Finden und Ausheben. Sie ist übrigens in ihrem vollen Werthe eigentlich nur dort anwendbar, wo eine einheitliche Ordnung thunlich ist. Diese bedingt, dass die gesammte Urkundenreihe e i n e n geschlossenen, möglichst nach der Chronologie gegliederten Körper bilde, dessen Einzelstücke, von 1 anfangend, die ganze Folge hindurch numerirt werden.

Zur Aufnahme der Urkunden dienen zweiflügelige sperrbare Kästen, deren Höhe 2,26 m zu 0,35 m Tiefe und 1,35 m Breite beträgt. In denselben befinden sich fünf Abtheilungen übereinander, jede so groß, um ein Kistchen von 0,39 m Höhe, 1,25 m Breite und 0,23 m Tiefe zu fassen. Die Kistchen werden so eingestellt, dass der Kistendeckel gegen die Kastenöffnung sich kehrt und bei der Öffnung sich herablegt. Geöffnet zeigt ein Kistchen acht gleiche Felder, je vier übereinander. Werden in jedes Feld, wie für Originale gewöhnlich hinreichend, 25 Numern eingestellt, so fasst ein

⁴³ Landtags-Beilagen 1897, IX. Landtagsperiode, I. Session, Nr. 31, 3; CZERNY, Bericht (wie Anm. 40), 8.

⁴⁴ Über sie ZAHN, Festschrift (wie Anm. 6), 29f.

⁴⁵ CZERNY, Bericht (wie Anm. 40), 9–13; Landtags-Beilagen 1897, IX. Landtagsperiode, I. Session, Nr. 31, 4f.

Kistchen 200, und ein Kasten hält somit 1000 Numern. Auf den Kästen sind Zettel angeklebt, welche die Numern der darin enthaltenen Urkunden angeben, und ebensolche Zettel sind auch auf den Kistchen.

Kistchen und Kästen sind verschließbar. Erstere sind leicht zu übertragen, zu welchem Zwecke sie am Deckel mit einer Handhabe versehen sind, und dadurch, dass die Hüllen der Documente an Boden und Decke der Felder rühren, gerathen die Urkunden dabei nicht in Unordnung. Der Preis eines Kastens oder besser, da ihm die überflüssige Rückwand fehlt, der Preis eines kastenartigen Gestelles ist in Graz 15 fl., eines Kistchens dagegen 4 fl., wobei das Anstreichen und die Schlosserarbeit eingerechnet ist.

Für Urkunden größeren Formates, wie kaiserliche Privilegien, Adelsbriefe, Stammbäume u. dgl. müßten wohl ein oder mehrere anders construirte Kästen mit breiteren geräumigen Läden angeschafft werden.

Ganz ausgezeichnet ist die Aufbewahrung der Archivsacten in Schubern. Anstatt der herkömmlichen Verschnürung der Acten in große Fascikel geschieht die Aufstellung in Schubern (in oben und rückwärts offenen Hohlbänden, die mit Bändern geschlossen werden können). Ihre Größe beträgt 36 zu 25 cm mit einer Rückenbreite von 7–8 cm; der Preis eines Schubers (Acten-Carton) ist in Graz 15 kr. ö. W.

Die einzelnen Archive der Städte, Herrschaften u. s. w., welche in Graz verwahrt sind, unterscheiden sich nach Thunlichkeit durch die Farbe der Schubers und tragen auf dem Rücken derselben die Nennungsschilder für den Inhalt, sowie das Wappen der Stadt, des Marktes, der Familie u. s. w. Auf diese Weise lassen sich die einzelnen Archiv-Bestandtheile leichter aneinanderreihen, und ist das Aufstellen derselben in eigenen Abtheilungen vermieden, somit der Platz besser ausgenützt.

Die im neuen k. k. Statthaltereii-Archive zu Wien in Gebrauch befindlichen Cartons wären allerdings noch besser, indem sie die Acten von allen Seiten vor Staub schützen; allein ihr hoher Anschaffungspreis (1 fl. 4 kr. der Carton) macht deren Einführung im neuen ober-österreichischen Landes-Archive unthunlich. Denn die Kosten hiefür in Wien betragen allein 5000 fl., wie überhaupt die übrige Einrichtung dieses Archives bei 25.000 fl. Auch das nieder-österreichische Landes-Archiv in Wien verwahrt seine Archivalien in festen Cartons, und wurde hiefür eine Summe von 2100 fl. verausgabt. Die Aufbewahrung der Acten des ober-österreichischen Landes-Archives in Schubern, wie in Graz, muß somit unbedingt empfohlen werden. Es wird hiebei die Beschädigung der Acten durch das Verschnüren mit Stricken vermieden, somit das archivalische Material mehr geschont; aber auch die raschere Auffindung der verlangten Acten ist bei dieser Art gesichert, abgesehen davon, dass die Aufstellung in Schubern den Archiv-Räumen ihren herkömmlichen schwerfälligen Eindruck benimmt und ihnen ein mehr bibliothekmäßiges Aussehen verleiht.

Wird dann noch in Erwägung gezogen, dass die Herstellung von Regalen mit Fachwerk theurer kommt, wie jene von einfachen Regalen (in Graz 26 cm tief und auf 3 cm starken Brettern), sowie der Umstand, dass der Actenumfang in den 500 Fächern des ober-österreichischen landschaftlichen Archives ein verschiedener ist und viele Fächer manchmal zur Hälfte leer sind, so ist die Aufstellung in Schubersform die beste und billigste. Dabei ist auch zu bemerken, dass bei Übertragung der Landschafts-

Acten in die neuen Räume die alten verschnürten Fascikeldeckel durch neue ersetzt und signirt, sowie hunderte von vermorschten Stricken ausgewechselt werden müßten, wodurch ganz bedeutende Auslagen erforderlich wären, denen gegenüber die Anschaffung der nöthigen Schubers nicht viel höher zu stehen kommen dürfte.

Selbstverständlich besitzt das Landes-Archiv zu Graz die nöthige Anzahl von Aufschlagtischen mit breiten Läden, welche die schönen Sammlungen von Ortsansichten, Porträten, Siegeln und Stempeln bergen.

Eine reichhaltige Hand-Bibliothek erleichtert das Studium, und sind namentlich alle Styriaca gesammelt.

Zur Bearbeitung des gewaltigen Materiales in Graz sind drei Beamte (Archivdirector Dr. v. Z a h n und die Archiv-Adjuncten U n g e r und Dr. M e l l) angestellt, denen zwei Diener beigegeben sind. Der Aufwand hiefür beträgt 6000 fl. jährlich.

Dem Archive steht eine Jahresdotacion von 600 fl. zur Verfügung, welche halbjährig verrechnet wird und für Dienstreisen, Vermehrung der Bücherei, für Anschaffung von Formularien und Ankauf von Archivalien bestimmt ist. Buchbinderauslagen werden vom steiermärkischen Landesfonde eigens bestritten. Die Handcasse ist unbedeutend, dient gleichfalls zur Bestreitung von Archiv-Auslagen und wird aus den Gebüren für Abschriften und Ausfertigungen an Parteien gebildet; diese Taxen gehören jedoch nicht gänzlich dem Archive, sondern, je nachdem diese Arbeiten während oder außer der Amtszeit gemacht werden, mit 10 %, respective 50 % dem betreffenden Beamten.

Im Anschluß an diesen Bericht unterbreitete Krackowizer folgende Vorschläge für die Ausgestaltung des Oberösterreichischen Landesarchivs, wobei er sich in verschiedenen Punkten an dem Grazer Vorbild orientierte:⁴⁶

1. Für die Aufstellung und Verwahrung der Urkunden wären Archiv-Kästen nach Grazer Muster anzufertigen, und dürften vorläufig vier solcher Kästen genügen;

2. zur Aufbewahrung von Urkunden größern Inhaltes (Diplome, Stammbäume u. ä., die in den erwähnten Urkundenkästen nicht eingelegt werden könnten) wäre ein eigener sperrbarer Urkundenkasten mit breiten Läden anzuschaffen;

3. zur Aufstellung der in 500 Fächern verwahrten Acten des landschaftlichen Archives wird die Annahme des Schubersystems wie in Graz dringend empfohlen. Diese Art der Aufstellung ist mit keinen großen Auslagen verbunden, schützt das Actenmaterial und macht es leicht benützlich;

4. für die Aufstellung dieser Archivsacten, sowie der landschaftlichen Bibliothek und des werthvollen Schlüsselberger Archives sind die nöthigen Regale anzuschaffen;

5. ebenso sind die nöthigen Regale anzuschaffen für die sogenannte alte Registratur, die ständischen Acten von 1790–1812 umfassend, sowie für die vielen Zeitungen (Linzer und Wiener Zeitung von 1800 ab), dann die verschiedenen Schematismen, welche in den ebenerdigen Räumen aufgestellt werden. Sämmtliche Regale sind einfach anzustreichen;

6. für die Handbücherei im ersten Arbeitszimmer ist ein einfaches Büchergestell nothwendig;

⁴⁶ CZERNY, Bericht (wie Anm. 40), 13f.; Landtags-Beilagen 1897, IX. Landtagsperiode, I. Session, Nr. 31, 5.

7. zur Einrichtung im zweiten Arbeitszimmer sind erforderlich eine Session für den Archivar, mehrere Sessel, ein Waschtisch, ein Kleiderkasten, ein Holzkasten, Spucknapfe, ein Arbeitstisch mit Lade für Besucher, dann die nöthigen Kanzlei-Utensilien. Auch im ersten Zimmer ist ein Tisch mit mehreren Sesseln erforderlich;

8. für die Archivräume selbst sind mehrere Aufgastische, welche Läden zum Aufbewahren von Karten, Plänen, u. s. w. enthalten sollen, erforderlich, dann mehrere Leitern;

9. damit der neue Fußbodenanstrich mehr geschont wird und auch im Winter, der in den ungeheizten, nur von einfachen Fenstern geschützten Räumen für das Arbeiten sehr empfindlich ist, der Fußboden weniger kalt zu begehen ist, wäre ein einfacher Läufer im ersten Stocke anzuschaffen.

Bei diesen Vorschlägen hat der Landes-Archivar nur das unbedingt nothwendige im Auge gehabt und jede kostspielige Einrichtung, wie sie dem Besucher des nieder-österreichischen Landes-Archives und des k. k. nieder-österreichischen Statthalterei-Archives in Wien angenehm auffällt, sorgsam vermieden.

Das neue ober-österreichische Landes-Archiv, welchem die Großmuth der hohen Landes-Vertretung neue Räumlichkeiten geschaffen, soll nur wissenschaftlichen Zwecken und in erster Linie der Erforschung und Erschließung der Geschichtsquellen dienen. Diese Vorschläge wurden vom Landesausschuß am 12. August 1896 genehmigt.

Derselbe empfahl mit Erlaß vom 16. September 1896 allen Vorstehungen der ober-österreichischen Gemeinden und Kommunen, im Falle sie für die Aufbewahrung ihrer Archivalien keine guten oder ausreichenden Räume hätten, dieselben mit Vorbehalt des Eigenthumsrechtes dem ober-österreichischen Landes-Archiv, welches ja in erster Linie zur Sammlung und Verwahrung der im Lande Österreich ob der Enns zerstreuten und dem Verderben ausgesetzten Archivalien bestimmt ist, anzuvertrauen.

Im steiermärkischen Landes-Archiv zu Graz werden schon seit Jahren viele Archive von Städten und Communen, sowie von Familien und Corporationen mit Eigenthumsvorbehalt verwahrt, hiedurch der öffentlichen Benützung zugänglich gemacht und die Eigenthümer der verantwortlichen Aufbewahrung enthoben. Es dürfte sich daher auch in Ober-Österreich sehr empfehlen, wenn die Gemeinden und Communen dieses Landes ihre Archiv-Bestände, namentlich Pergament-Urkunden, an das ober-österreichische Landes-Archiv zur Aufbewahrung übergeben würden.⁴⁷

Trotz der umfangreichen Aufgaben, die sich dem jungen Oberösterreichischen Landesarchiv damit in seiner Anfangszeit gestellt haben, war die Personalsituation nicht mit derjenigen des Steiermärkischen Landesarchivs zu vergleichen. Der Landesarchivar Dr. Krackowizer blieb, von kurzzeitigen Hilfsdiensten abgesehen, bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1903 als einziger Bediensteter ganz auf sich alleine gestellt.⁴⁸

⁴⁷ CZERNY, Bericht (wie Anm. 40), 18; Landtags-Beilagen 1897, IX. Landtagsperiode, I. Session, Nr. 31, 7.

⁴⁸ ZIBERMAYR, Landesarchiv (wie Anm. 1), 294; Hans STURMBERGER, Ferdinand Krackowizer als Archivar. In: Hans STURMBERGER, Land ob der Enns und Österreich. Aufsätze und Vorträge (= Ergänzungsband zu den Mitteilungen des OÖ. Landesarchivs 3), Linz 1979, 609f.

Nach der Phase starker Vorbildwirkung des Steiermärkischen Landesarchivs in der Zeit der Gründung des Oberösterreichischen Landesarchivs sind die archivischen Beziehungen bekanntlich durch zwei Persönlichkeiten besonders vertieft worden, die aus Oberösterreich gestammt haben und in den steirischen Archivdienst getreten sind: Max Doblinger (1873–1965) aus Perg⁴⁹ und Ignaz Nößlböck (1881–1945) aus Rohrbach.⁵⁰ Beide sind in Graz zu Direktoren des Steiermärkischen Landesarchivs aufgestiegen und haben durch ihr wissenschaftliches Lebenswerk die beiden (Bundes-) Länder nördlich und südlich der Pyhrn-Dachstein-Linie gleichsam verklammert. Auch in der Folgezeit gestaltete sich die Zusammenarbeit zwischen den Landesarchiven in Graz und in Linz erfreulicherweise hervorragend, was nicht zuletzt auch dem Autor dieses Beitrages zugutekam und -kommt. Man kann sogar sagen, daß die engen Beziehungen vom Ende des vorigen Jahrhunderts derzeit in einem speziellen Punkt wiederbelebt werden. Das Oberösterreichische Landesarchiv wechselt nämlich im Rahmen eines längerfristigen Programmes seit 1997 jene alten und traditionsreichen Aktenschuber aus, die bei seiner Gründung nach Grazer Vorbild angeschafft worden sind und bis heute in Verwendung stehen. Die neuen Archivschachteln, die nun generell eingesetzt werden, haben aber – und damit schließt sich der Bogen unserer Darstellung –, was Material und Konstruktion betrifft, wiederum Modelle zum Vorbild, die vom Steiermärkischen Landesarchiv entwickelt worden sind.

⁴⁹ A. A. KLEIN, Max Doblinger – ein Achtziger. In: BHK 27 (1953), 101–104; Wolfgang SITIG, Max Doblinger. In: MStLA 13 (1963), 23–51; Hans STURMBERGER, Historiker, Archivar und Numismatiker. Hofrat Dr. Max Doblinger 90 Jahre alt. In: Oberösterreichischer Kulturbericht 17. Jg./Folge 28 (1963); A. KLEIN, Hofrat Dr. Max Doblinger. In: ZHVSt 57 (1966), 174f.; Grete MECENSEFFY, Max Doblinger †. In: Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus in Österreich 82 (1966), 66–68.

⁵⁰ Eduard STRASSMAYR, Ignaz Nößlböck †. In: Jahrbuch des OÖ. Musealvereines 92 (1947), 166f.; Fritz POSCH, Das steirische Archivwesen von 1928 bis zum Ende des zweiten Weltkrieges. In: MStLA 8 (1958), 21–27; Wilhelm RAUSCH in: Oberösterreichische Geschichtsschreiber. In: Linz aktiv 24 (1967), 39.